**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 115 (1989)
**Heft:** 14

**Artikel:** Gastromisches
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-605216

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Spaghetti-Spuk

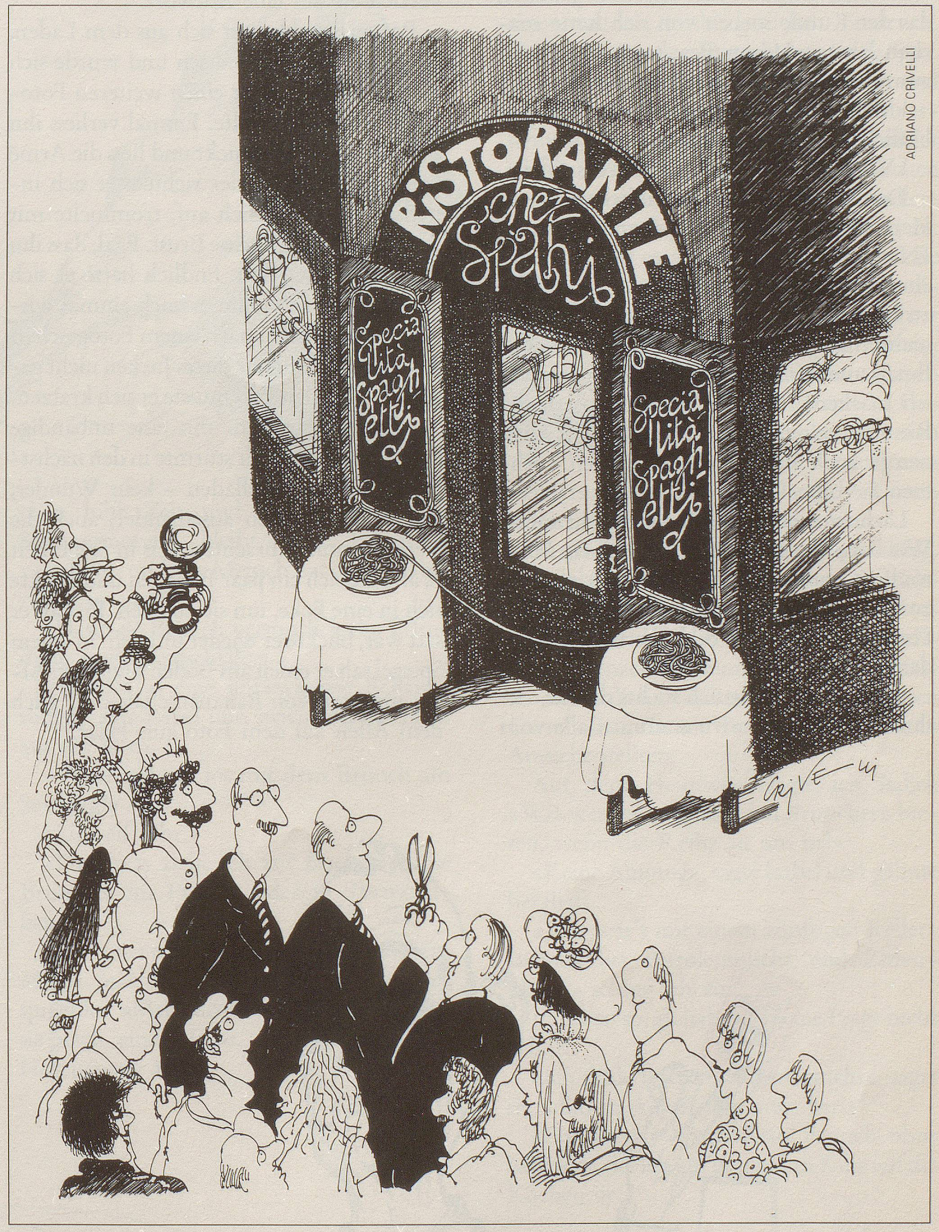
VON GERD KARPE

Spaghetti, im deutschen Sprachgebrauch auch unter dem Namen Fadennudeln bekannt, haben es in sich. Sie wenden – kaum auf den Tisch gebracht – alle nur erdenklichen Tricks an, um sich dem Verzehr zu entziehen. Abgebrüht, wie Spaghetti sind, nutzen sie ihre unglaubliche Gleitfähigkeit. Bei der geringsten sich bietenden Gelegenheit rutschen sie vom Essgerät. Das wirkt sich für den Gast sehr unangenehm aus, weil sie sich erst auf den Weg machen, wenn sie ein Vollbad in Tomatensauce genommen haben.

Schon beim Versuch, die dünnen Fadennudeln mit einem Löffel aus der Schüssel auf den Teller zu heben, schlängeln sich die ersten Ausreisser ungeniert über das Tischtuch. Die Distanz zwischen Teller und Mund wird schier unüberwindlich. Auf die zustechende Gabel sind Spaghetti bestens vorbereitet. Ihre überaus schlanke Linie bietet keinerlei Angriffsfläche. Es ist purer Zufall, wenn einer der glitschigen Fäden tatsächlich an der Gabel hängenbleibt. Noch bevor die leicht geöffneten Lippen erreicht sind, windet er sich los und fällt dorthin, wo Spaghetti normalerweise nichts zu suchen haben.

Greift der ratlose Gast zum Löffel, wird alles noch schlimmer. Begünstigt durch ihre Länge, gleiten sie rechts wie links unaufhaltsam auf den Teller zurück. Auch der entschlossene Versuch, es geübten Spaghetti-Essern gleichzutun und die Wickeltechnik mit Löffel und Gabel anzuwenden, führt zu nichts. Fehlende Übung lässt sich nicht allein durch guten Willen ersetzen.

Ist jener Punkt erreicht, scheiden sich die Geister. Die einen geben hungrig auf, die anderen greifen in einem jähen Ausbruch von Zorn und Verzweiflung zum Messer. Nicht um Koch oder Kellner zur Rechenschaft zu ziehen, sondern um dem Spaghetti-Spuk ein Ende zu machen. Mit letzter Energie schneiden sie die Fadennudeln kurz und klein und löffeln mit grimmiger Genugtuung jenes Teigwarengeschnipsel in sich hinein, das vor kurzem noch den stolzen Namen Spaghetti trug. Mamma mia!



ADRIANO CRIVELLI

Es grenzt an Schmeichelei, diesen Vorgang als Verstoss gegen die südländische Esskultur zu bezeichnen. Gäbe es in Restaurants einen über alles wachenden Schiedsrichter, der Spaghetti-Sünder erhielte unverzüglich die rote Karte und würde des Tisches verwiesen. Glücklicherweise geht es nicht so streng zu.

Für jeden Gast, der an seine erste Spaghetti-Begegnung aus verständlichen Gründen mit gemischten Gefühlen denkt, sollte der Grundsatz gelten: Nur nicht gleich die Serviette werfen! Freundschaft zu Fadennudeln entsteht nicht auf den ersten Blick.

## Gastromisches

Gast: «Herr Ober, das Chili con carne war exzellent, meine Empfehlung an den Koch, aber sagen Sie ihm doch bitte, dass er auf der Speisekarte einen Schreibfehler hat, da steht ja ‹Chinchilla con carne›!»

Ober: «Das geht schon in Ordnung, unser Koch hat schliesslich fünf Stunden gebraucht, bis das Biest weichgekocht war.» *wr*